

1. Wie kann Antisemitismus in der Schule und im Unterricht auftreten?
2. Was kann ich gegen Antisemitismus im Unterricht tun?
3. Wie kann ich Antisemitismus im Schulunterricht thematisieren?
4. Literatur

1. Wie kann Antisemitismus in der Schule und im Unterricht auftreten?

Jüdische Schülerinnen und Schüler sind vielfach antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt. Das zeigt eine von der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen beauftragte Befragung jüdischer Institutionen in Nordrhein-Westfalen. Die berichteten antisemitischen Vorfälle gehen von unterschiedlichen Personengruppen aus: Von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie (deren) Eltern, aber auch von Lehrkräften.

Auch in der Schule oder im Schulunterricht lassen sich verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus in verschiedenen Kontexten aufzeigen: Beispielhaft seien hier die Verwendung des Wortes „Jude“ als Schimpfwort auf dem Schulhof, die Beleidigung oder Bedrohung jüdischer Mitschüler und Mitschülerinnen im Unterricht, aber auch die Bagatellisierung antisemitischer Vorfälle durch Lehrkräfte und/oder Schulleitung genannt. Im Rahmen der oben genannten Befragung wird von einem Vorfall berichtet, bei dem ein Mitschüler „aufgestanden [ist] und [...] vor der ganzen Klasse gesagt [hat]: ‚Schade, dass die Nazis nicht mehr da sind. Sonst wärst du längst vergast.‘ Sechste Klasse.“ Es gab keinerlei Konsequenzen: „Da war überhaupt keine Reaktion. Die Lehrerin war auch da, in der Klasse.“ (SABRA et al., 2020, S. 31)

Darüber hinaus kommt es zu Vorfällen, die sich nicht gegen eine konkrete Person richten (müssen), wie es z.B. bei antisemitischen Schmierereien oder Äußerungen der Fall sein kann. Antisemitismus tritt im schulischen Raum also nicht nur als Handlung, sondern auch in Äußerungen, Vorstellungen oder Artikulation eines bestimmten Weltbildes in Erscheinung. Neben den geschilderten Vorfällen gibt es verbreitete antisemitische Vorstellungen, die antisemitismuskritischer Unterricht berücksichtigen und bearbeiten muss – immer unter Beachtung der Möglichkeit, dass jüdische Schülerinnen und Schüler anwesend und diesen Aussagen ausgesetzt sind.

Im Rahmen des Schulunterrichts kann es ebenfalls zu ungewollter Reproduktion antisemitischer Vorstellungen kommen. Neben einem richtigen Umgang mit antisemitischen Vorfällen ist es wichtig, eine Sensibilität dafür zu entwickeln, dass zum Beispiel die Arbeit mit antisemitischen Karikaturen oder Texten dazu führen kann, dass die dort vermittelten Inhalte sich zu Vorstellungen über „die Juden“ verfestigen. Dies geschieht insbesondere dann, wenn die diskutierten Aspekte von den Schülerinnen und Schülern nicht klar als antisemitische Propaganda erkannt und verstanden werden. In diesen Fällen können antisemitische Vorstellungen unwillentlich bestätigt werden.

1. Wie kann Antisemitismus in der Schule und im Unterricht auftreten?
2. Was kann ich gegen Antisemitismus im Unterricht tun?
3. Wie kann ich Antisemitismus im Schulunterricht thematisieren?
4. Literatur

2. Was kann ich gegen Antisemitismus im Unterricht tun?

Sollte es im Schulunterricht zu antisemitischen Äußerungen kommen, steht an allererster Stelle der Schutz von (potenziell) Betroffenen. Möglicherweise weiß die Lehrkraft gar nicht, dass jüdische Schülerinnen und Schüler in der Klasse sind. Kommt es zu einem antisemitischen Vorfall, das heißt einer Beleidigung oder Bedrohung, die sich gegen eine anwesende Person richtet, muss der/die betroffene Schüler oder Schülerin sicher sein können, diesen nicht schutzlos ausgeliefert zu sein. Antisemitische Vorfälle dürfen aus dem Grund auch nicht bagatellisiert werden.

Daher ist insbesondere Widerspruch wichtig. Die Verbreitung antisemitischer Aussagen darf nicht unwidersprochen bleiben. Andernfalls entsteht der Eindruck, dass es sich dabei um eine legitime Position handelt. Das sollte nicht nur für diejenigen klar sein, die durch eine entsprechende Aussage auffallen, es ist gleichzeitig ein Zeichen an die übrige Schulklasse und die Umstehenden: So eine Aussage ist nicht in Ordnung und widerspricht den demokratischen Werten, denen die Schulgemeinschaft verpflichtet ist.

Zugleich muss der Klasse verdeutlicht werden, was an der Aussage problematisch ist. Hierzu können gegebenenfalls Gesprächsräume geschaffen werden, in denen offene Fragen und Gedanken ausgesprochen werden können. Hier gilt es, Kommunikationsregeln aufzustellen und einzuhalten, die unmissverständlich zum Ausdruck bringen, dass Antisemitismus nicht geduldet wird. Sollte der Vorfall nicht innerhalb einer themenbezogenen Unterrichtseinheit erfolgen, könnten z.B. ein Workshop oder eine weitere Unterrichtseinheit dem Thema Antisemitismus einen größeren Raum verschaffen.

Zudem muss jede antisemitische Äußerung, auch Schmierereien, „Witze“ o.ä. Konsequenzen haben. Das betrifft insbesondere strafrechtliche relevante Vorfälle. Eine klare Haltung bleibt jedoch auch in Situationen von Bedeutung, die unterhalb der Schwelle zur Strafbarkeit liegen. Je nach Bedarf kann hier die Einbindung von Unterstützern aus dem Bereich der Schulsozialarbeit oder des Schulpsychologischen Dienstes, alternativ auch die aktive Einbindung des Elternhauses hilfreich sein.

Schließlich besteht auch die Möglichkeit, antisemitische Vorfälle zu melden oder spezialisierte Beratung heranzuziehen. Informationen zu den Beratungsmöglichkeiten sind zum Beispiel auf der Homepage der Landeszentrale zu finden. Darüber hinaus können Vorfälle dokumentiert und an die Schulleitung weitergeleitet werden. In vielen Fällen kann auch ein kollegialer Austausch über mögliche Maßnahmen dazu beitragen, das Thema als Schulgemeinschaft aufzugreifen.

1. Wie kann Antisemitismus in der Schule und im Unterricht auftreten?
2. Was kann ich gegen Antisemitismus im Unterricht tun?
3. Wie kann ich Antisemitismus im Schulunterricht thematisieren?
4. Literatur

3. Wie kann ich Antisemitismus im Schulunterricht thematisieren?

Gerade aufgrund der Komplexität des Themas stellt sich häufig die Fragen, wie Antisemitismus im Schulunterricht thematisiert werden kann. Worauf sollte ich achten? Wie und wo fange ich an? Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Impulsen und Anregungen.

Ganz allgemein gilt (wie bei vielen anderen gesellschaftspolitisch relevanten Themen): Die Arbeit an Inhalt und Haltung schafft Sicherheit. Gerade in Bezug auf die Thematisierung von Antisemitismus ist es wichtig, antisemitische Inhalte selbst erkennen und benennen zu können. Vor allem bei der Arbeit an als herausfordernd empfundenen Themen – wie etwa dem Nahostkonflikt – werden damit Klar- und Sicherheit vermittelt.

Antisemitismuskritische Bildungsarbeit kann über die Funktionalität von Antisemitismus aufklären. Da dieser zum Beispiel darauf basiert, „die Juden“ als „Fremde“ zu markieren, ab- und damit auszugrenzen, können Homogenisierung oder Dämonisierung als Teil antisemitischen Denkens aufgegriffen und thematisiert werden. Die Fragen lautet hier, warum Menschen antisemitisch denken: Was hat Antisemitismus mit Aufwertung der eigenen Identität und „Sündenbockvorstellungen“ zu tun? Gerade in Bezug auf den israelbezogenen Antisemitismus ist es von großer Bedeutung, verhärtete Identitätsbezüge aufzubrechen, polarisierte oder vereinfachende Sichtweisen zu vermeiden und allgemein Irritationen zu erzeugen. Auf diesem Wege können einseitige Vorstellungen von „Gut“ und „Böse“, die viele Schülerinnen und Schülern durch Social-Media oder sogar das eigene Elternhaus vermittelt bekommen, in Frage gestellt werden. Auch durch die Thematisierung von weit verbreiteten Verschwörungsideologien und -erzählungen, kann über vermeintliche „Welterklärungsmodelle“ und deren Funktion aufgeklärt werden. Auf diesem Wege ist es außerdem möglich, aktuelle Erscheinungsformen des Antisemitismus nach 1945 zu thematisieren, statt sich auf die Zeit des Nationalsozialismus zu beschränken.

Sollte ein thematischer Zugang über das Themenfeld „Judentum“ gewählt werden, kann dieser genutzt werden, um bestehende Vorstellungen von „den Juden“ kritisch zu hinterfragen. Dabei sollte allerdings eine Reduzierung von Jüdinnen und Juden auf die Themenkontexte Antisemitismus, Verfolgung und Nahostkonflikt vermieden wird – um stattdessen die Gelegenheit zu nutzen, plurale jüdische Lebenswelten vorzustellen. Es muss dabei deutlich werden, dass Antisemitismus nichts mit realen Jüdinnen und Juden zu tun hat. Obwohl zum Beispiel die Arbeit an Biografien oder Lebensgeschichten einen interessanten Zugang darstellen kann, klären sie nicht zwangsläufig über die Funktionsweise antisemitischen Denkens oder über die Motive antisemitischer Täter auf. Werden individuelle Geschichten genutzt, um Schülerinnen und Schülern einen ersten Zugang anzubieten, sollte also darauf geachtet werden, insbesondere den Antisemitismus als Ursache von Gewalt zu thematisieren.

1. Wie kann Antisemitismus in der Schule und im Unterricht auftreten?
2. Was kann ich gegen Antisemitismus im Unterricht tun?
3. Wie kann ich Antisemitismus im Schulunterricht thematisieren?
4. Literatur

Literatur:

- Bernstein, Julia (2021) **Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen.** Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Killguss, Hans-Peter, Meier, Marcus & Werner, Sebastian (Hsrg.) (2020) **Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen.** Frankfurt/Main: Wochenschau Verlag.
- SABRA, Bagrut e.V. & Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdischen Zusammenarbeit (Hrsg.) (2020) **Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen. Wahrnehmungen und Erfahrungen jüdischer Menschen.** Düsseldorf: Staatskanzlei des Landes NRW https://www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/2020-09-07_rias-bund_sabra_problembeschreibung-antisemitismus-in-nrw.pdf